

Datum: 09. Juli 2023

Thema: Schritt halten in der Nachfolge

Text: 2Sa 5:19-25

Predigt: Ernst Leuenberger

Einleitung

- Kritiker der Bibel sagen manchmal, dass sie voller Widersprüche sei.
- Gut dabei ist, dass sie die Bibel nicht wirklich gut kennen und darum meistens kaum wirkliche Beispiele benennen können.
- Es gibt sie nämlich die Beispiele, die mindestens auf den ersten Blick wie Widersprüche aussehen.
- Einer davon hat mit der Frage zu tun, wie wir mit der Vergangenheit umgehen.
- Zu jemandem, der sich Jesus anschliessen, aber vorher sich noch von seiner Familie verabschieden wollte, sagt er Lk. 9,62:
>>> Jesus erwiderte: »Wer die Hand an den Pflug legt und dann zurückschaut, ist nicht brauchbar für das Reich Gottes.
- Es ist eine der radikalen Aussagen von Jesus, die wenigstens scheinbar im Widerspruch stehen zu anderen Stellen in der Bibel.
- Im AT finden wir eine Reihe von Stellen, die sehr deutlich dazu auffordern sich Vergangenes immer wieder vor Augen zu führen.
- Also zurückzublicken auf vergangene Erfahrungen mit Gott.
- >>> Denk an die Tage der Vergangenheit, lerne aus den Jahren der Geschichte! Frag deinen Vater, er wird es dir erzählen, frag die Alten, sie werden es dir sagen. (5. Mose 32,7).
- Das Volk Israel sollte vor allem sich immer wieder an den Auszug aus Ägypten erinnern.
- Daran, dass und wie Gott sie aus der Sklaverei befreit hatte.
- Eine andere ziemlich bekannte Stelle finden wir in Psalm 103,2:
>>> Preise den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!
- Was gilt jetzt? Zurückschauen und nicht vergessen oder nicht zurückschauen und sich nach vorne ausrichten?

Frische Anweisung

- Jesus sagt, dass wer zurückschaut, nicht brauchbar ist für das Reich Gottes.
- Das klingt ziemlich hart und eben halt wie ein Widerspruch.
- Was meint Jesus hier genau und warum spielt das Reich Gottes dabei eine wichtige Rolle? Dem möchte ich jetzt etwas nach gehen!
- Im AT finden wir eine Begebenheit aus dem Leben von David, die uns vielleicht hilft, das, was Jesus hier sagt, besser einzuordnen.

(2Sa 5:19-25)

- Was für ein eindrückliches Beispiel, wie David mit dem Schritt hält, was Gott tut, oder vorhat zu tun.
- Und das ist eben ein wichtiges Merkmal des Reiches Gottes. Es ist Gottes Wirken im hier und jetzt.
- Gerade so, wie wir es in diesem Text bei David sehen.
- Er ist vorbildlich in dem er sich in einer Notsituation Gott wendet.
- Das ist in seiner Biografie eine eindrückliche Gewohnheit von ihm, Gott zu fragen, ihn um Rat zu bitten.
- Das können wir heute schon einmal mitnehmen, es ist gut, Gott einzubeziehen, in unsere Entscheidungen
- Was aber in diesem Text auffällt, ist, dass er kurz nach einem Erfolgserlebnis, nicht einfach denkt: Ich weiss ja jetzt, wie es geht.
- Sondern bei der nächsten Herausforderung, sucht er wieder Gott.
- Und es ist so gut, dass er dies tat.
- Denn dieses Mal hat Gott etwas anderes vor, dieses Mal ist es kein Frontalangriff, sondern eine geschickte Finte.
- Es gibt im Leben viele Situationen, in denen es gut ist aus Erfahrungen der Vergangenheit zu lernen.
- Man muss das Rad nicht ständig neu erfinden.
- Das gilt durchaus auch für die Arbeit in Reich Gottes, in der Gemeinde- und Missionsarbeit.
- Aber einfach anzunehmen, wir wissen ja wie es läuft ist anmassend. Gott schafft Neues zu seiner Zeit
- Weil die entscheidende Anweisung, in Sachen Reich Gottes, kommt vom König und nicht aus irgendwelchen Erfahrungswerten!
- Darum sagt Jesus:
>>> Wer die Hand an den Pflug legt und dann zurückschaut, ist nicht brauchbar für das Reich Gottes.
- Gott liebt es in diese Welt hineinzuwirken.
- Wie in der Schöpfung spricht ER und seine Worte erschaffen Materielles und Lebendiges.
- Der Heilige Geist ist nicht sichtbar, aber er schafft Sichtbares und Berührbares, z.B. seine Gemeinde mit ihren sichtbaren Strukturen.
- Und diese vom Geist gewirkte Struktur oder Methode lädt ein zum Nachmachen.
- Sie lädt ein, zu sagen, jetzt wissen wir wie es läuft, so muss man es machen und dann funktioniert es.
- Da hat vor Jahren eine Kirche in Chicago grosse Aufmerksamkeit erhalten, weil Gott da offensichtlich am Wirken war.

- Angefangen hatte es damit, dass man dort, um Kirchengemeinden zu erreichen, einen Kinosaal gemietet hat und das war ein grosser Erfolg.
- Ein Reflex, der uns allen, glaube ich, nahe liegt ist zu sagen.
- Aha, so geht das, das müssen wir auch so machen.
- Auch in der Mission gibt es viele solche Beispiele.
- Da wirkt Gottes Geist, da ist Durchbruch, ein Aufbruch und die Frage die rasch gestellt wird lautet: He, wie habt ihr das gemacht.
- Dann werden praktische Schritte und Vorgehensweisen aufgelistet und wer immer sich sehnt so etwas zu erleben, versucht zu kopieren
- Manchmal ist es ein Zurückschauen auf längst vergangene Zeiten, wo Gott besonders am Werk war:
- Die Reformation oder Erweckungen und Aufbrüche, die wir nur noch aus Büchern kennen, die aber eine Sehnsucht wecken.
- Wenn doch Gott auch heute noch so handeln würde!
- Es kann aber auch Zurückschauen sein auf gute Zeiten, die wir persönlich oder als Kirche erlebt haben.
- Wir denken: Wie schön, wenn es wieder so sein könnte!
- Diese Sehnsucht wird oft noch verstärkt durch die Tatsache, dass wir in einer unglaublich schnell sich wandelnden Welt leben.
- Es wird einem fast schwindlig und nicht wenige sehen sich nach einem Ort der Stabilität und Sicherheit.
- Sind wir als Kirche vor allem da, um das Gute, das einmal war zu pflegen und zu bewahren?
- Beim Reich Gottes geht es um etwas anderes, nämlich, dass der Himmel die Erde berührt und Gott ins Hier und Jetzt hineinredet und hineinwirkt.
- Jesus selbst hat uns vorgelebt, wie dieses Schritthalten mit dem Vater mitten im Leben aussieht.
- Da ging bei einem Hochzeitsfest der Wein aus. Jesus und seine Mutter waren unter den Gästen.
- Maria sieht, dass das für die Hochzeitsgesellschaft ein grosses Problem ist und geht damit zu Jesus.
- Die Antwort von Jesus ist ziemlich barsch und abweisend:
- >>> Joh. 2,4: Jesus erwiderte: »Ist es deine Sache, liebe Frau, mir zu sagen, was ich zu tun habe? Meine Zeit ist noch nicht gekommen.«
- Nur wenig später handelt Jesus dann doch und bewirkt ein erstaunliches Wunder, bei dem er Wasser in Wein verwandelt.
- Was ist geschehen? Wir können nur annehmen, dass er eine Regieanweisung vom himmlischen Vater erhalten hatte.
- Ein anderes Mal wollten die Brüder von Jesus ihn überreden doch an ein grosses Fest nach Jerusalem zu gehen, um sich da zu zeigen.

- >>> Auch da sagt er: »Für mich ist der richtige Zeitpunkt noch nicht da; aber ihr könnt jederzeit gehen.«
- Kurz danach geht er dann doch. Interessant, oder?
- Tat sich Jesus schwer mit Entscheidungen oder war es auch da ein Wink seines himmlischen Vaters?
- >>> Joh. 5,18 HfA: Ich sage euch die Wahrheit: Von sich aus kann der Sohn gar nichts tun, sondern er tut nur das, was er den Vater tun sieht. Was immer aber der Vater tut, das tut auch der Sohn!
- Ich finde es sehr eindrücklich, wie hier sichtbar wird, wie sehr Jesus wirklich Mensch geworden war.
- Sagen wir nicht zu schnell, na ja, Jesus war eben Gottes Sohn und wusste darum immer genau, was zu tun war.
- Anscheinend wusste er es nicht immer, aber er liess es sich von seinem Vater sagen und dann hielt er Schritt mit ihm.

Heute

- >>> Im Psalm 95,7 steht: Denn er ist unser Gott, und wir sind sein Volk, die Schafe auf seiner Weide, er leitet uns mit eigener Hand. Wenn ihr heute seine Stimme hört, 8 dann verschließt euch seinem Reden nicht!
- Zurückschauen ist ganz klar nicht grundsätzlich falsch.
- Wie wir gesehen haben sind wir dazu sogar aufgefordert, und zwar in erster Linie geht es dabei um Dankbarkeit.
- Wir sollen nicht vergessen, was ER uns Gutes getan hat.
- Dazu kommt, dass wir aus der Vergangenheit durchaus auch lernen können und sollen. Auch das haben wir gesehen:
- Es gibt aber ein ungesundes verhaftet bleiben in der Vergangenheit, und zwar in zweierlei Hinsicht:
- Da ist einmal die Möglichkeit wehmütig und voller Nostalgie zurückzuschauen.
- Ich weiss nicht, ob du das kennst, ein Buch, ein Lied, ein schöner Ort, was auch immer, wo du Gott besonders erlebt hast.
- Und du suchst in dem Buch oder beim Hören des Liedes oder beim Besuch des besonderen Ortes die Erfahrung zu wiederholen.
- Das kann sehr ernüchternd sein, denn Gott ist nicht zwischen den Buchdeckeln oder konserviert in einem Lied.
- Es gibt aber auch ein Zurückschauen und Stehenbleiben bei Dingen, die nicht gut waren.
- Verpasste Gelegenheiten, schmerzhaft Erfahrungen als Opfer oder auch als Täter.
- Auch da können wir stehenbleiben und uns bemitleiden und immer wieder uns sagen, ach hätte ich doch....
- Weissst du was? Was war, kannst du jetzt nicht mehr verändern!

- Etwas, das uns beim Wiedereinstieg in die Missionsarbeit immer wieder begegnet ist, ist die Annahme, oder Unterstellung
- dass unser Beweggrund eine Art von Nostalgie war.
- So wie wenn es uns darum gegangen wäre, die gute alte Zeit wieder aufleben zu lassen.
- Bemerkungen, die wir nur zu oft hörten, waren: Wisst ihr, es ist eben nicht mehr wie früher, die Zeiten haben sich verändert.
- Ich gebe gerne zu, dass ich manchmal denke, das eine oder andere früher besser gewesen sei. Aber vieles auch nicht!
- Und ich verstehe manche Entwicklungen nicht oder finde sie sogar beängstigend. Hier... und ganz aktuell auch in Mali.
- Aber wisst ihr, es geht gar nicht so sehr darum, dass wir mit dem, was in dieser Welt abläuft Schritt halten können.
- Es geht darum, mit dem Heiligen Geist Schritt zu halten.
- Und Gott ist nicht überfordert mit unserer Welt, auch heute nicht!
- Als Jesus mit ein paar Nachfolgern das Reich Gottes lancierte, war die Welt um ihn herum alles andere als ideal.
- Aber seine Antwort war nicht eine Rückkehr zum reinen Judentum.
- Seine Antwort war durch seinen Tod und seine Auferstehung eine neue Lebensgrundlage zu schaffen.
- Ein Lebensraum unter seiner Herrschaft mit der kostbaren Möglichkeit, dass Menschen in der Verbindung mit ihm neu werden.
- Darum geht es und darum ist Zurückschauen die falsche Blickrichtung im Zusammenhang mit dem Reich Gottes.
- Jesus lehrt uns nach vorne zu blicken und zu beten:
>>> Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Matth. 6,10
>>> Für heute sagt er: Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazugegeben.

Schritt halten

- Etwas, das uns beim Wiedereinstieg in die Missionsarbeit immer wieder begegnet ist, ist die Annahme, oder Unterstellung
- dass unser Beweggrund eine Art von Nostalgie war.
- So wie wenn es uns darum gegangen wäre, die gute alte Zeit wieder aufleben zu lassen.
- Bemerkungen, die wir nur zu oft hörten, waren: Wisst ihr, es ist eben nicht mehr wie früher, die Zeiten haben sich verändert.
- Ich gebe gerne zu, dass ich manchmal denke, das eine oder andere früher besser gewesen sei. Aber vieles auch nicht!
- Und ich verstehe manche Entwicklungen nicht oder finde sie sogar beängstigend. Hier... und ganz aktuell auch in Mali.

- Aber wisst ihr, es geht gar nicht so sehr darum, dass wir mit dem, was in dieser Welt abläuft Schritt halten können.
- Es geht darum, mit dem Heiligen Geist Schritt zu halten.
- Und Gott ist nicht überfordert mit unserer Welt, auch heute nicht!
- Als Jesus mit ein paar Nachfolgern das Reich Gottes lancierte, war die Welt um ihn herum alles andere als ideal.
- Aber seine Antwort war nicht eine Rückkehr zum reinen Judentum.
- Seine Antwort war durch seinen Tod und seine Auferstehung eine neue Lebensgrundlage zu schaffen.
- Ein Lebensraum unter seiner Herrschaft mit der kostbaren Möglichkeit, dass Menschen in der Verbindung mit ihm neu werden.
- Darum geht es und darum ist Zurückschauen die falsche Blickrichtung im Zusammenhang mit dem Reich Gottes.
- Jesus lehrt uns nach vorne zu blicken und zu beten:
>>> Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Matth. 6,10
>>> Für heute sagt er: Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazugegeben.
- Ganz praktisch heisst das, nicht stehen zu bleiben oder zu versuchen Vergangenes wieder aufleben zu lassen.
- Lasst uns im Glauben daran festhalten, dass der, der früher Gutes und Neues gewirkt hat, es auch heute noch tut.
- Sein Wort gibt uns den Rahmen dazu. Gott wird auch heute nichts Neues schaffen, das im Widerspruch zu seinem Wort steht.
- Vieles was er tut oder tun will, wird dem Vergangenen durchaus ähnlich sein, aber es kommt mit einer neuen Frische und Lebendigkeit.
- Hast du Sehnsucht nach Gott und seinem Wirken?
- Heute ist der Tag, wo du ihm am ehesten begegnen kannst,
- und der richtige Ort dazu, ist sein grosses Projekt, sein Reich,
- da wo wir uns danach sehnen, dass es komme und sein Wille geschehe wie im Himmel so auch hier auf Erden.
- Da ist die Chance gross, ihn heute anzutreffen.
- Darum lasst es uns halten wie Paulus:
- Phil. 3,13: Geschwister, ich bilde mir nicht ein, das Ziel schon erreicht zu haben. Eins aber tue ich: Ich lasse das, was hinter mir liegt, bewusst zurück, konzentriere mich völlig auf das, was vor mir liegt.

Fragen für das Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung: